

subscribi sigillique R. Camerae Apostolicae, quo in talibus utimur, jussimus et fecimus appensione muniri. Datum Romae ex Aedibus nostris Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Trigesimo Indictione XIII die vero septima mensis Septembris Pont. S. D. N. Urbani divina providentia Papae octavi anno eius octavo.»<sup>1)</sup>

## Die Schriftsteller

und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Württemberg vom Jahre 1750 bis zu ihrem Aussterben.

Von August Lindner.

(Fortsetzung v. Heft III. d. J. S. 47—52.)

### Wiblingen.

Die ehemalige vorderösterreichische Abtei Wiblingen liegt eine Stunde südlich von Ulm auf einem leichten Terrain-Ausläufer, welcher mit einer steilen, jedoch nicht hohen Terrasse gegen die Illerthalebene endet. Die imposanten Klostergebäude nebst der majestätischen Kirche lagern sich am nordöstlichen Ende des Dorfes und verleihen nicht nur dem Orte sondern auch der ganzen Umgegend einen besonderen Reiz. Die Lage des Ortes ist äusserst angenehm und gestattet, besonders von den Klostergebäuden aus eine schöne Aussicht in die Thäler der Iller und der Donau. Gegen Norden sieht man das Münster von Ulm, im Hintergrunde einen Theil des Südabfalls der Alp.

Das Kloster wurde zu Ehren des heil. Martinus, Bischofs, im Jahre 1093 von Hartmann Grafen v. Kirchberg und seinem Bruder Otto auf ihrem Grund und Boden gestiftet. Die ersten Mönche kamen von St. Blasien. Im September 1099 erfolgte durch Bischof Gebhard von Constanz die Einweihung der Kirche. — 1700 kam das Kloster unter österreichischen Schutz.<sup>2)</sup> Der Abt erhielt vermöge Rescript vom 22. Juni 1701 auf der vorderösterreichischen landständischen Versammlung zu Ehingen Sitz und Stimme. Das Stift wurde vom Könige Max Joseph von Baiern am 27. März 1806 aufgehoben. Später kamen seine Besitzungen (mit Ausnahme einiger weniger Güter) an Württem-

<sup>1)</sup> Drei Copien im Arch. Göttw.

<sup>2)</sup> Seit 1780 war Wiblingen ein Bestandtheil der österreichischen Markgrafschaft Burgau.

berg, welches am 10. September 1806 davon Besitz ergriff. Der Abt zog mit der Mehrzahl der Conventualen nach Tiniez bei Krakau, um dort das klösterliche Leben fortzusetzen und ein Neu-Wiblingen zu begründen. Jedoch schon 1809 wurden sie (da Krakau mit Umgebung an Sachsen gekommen) abermals vertrieben, worauf sie sich zerstreuten. Einige Patres traten in österreichische Benedictinerstifte ein, wie in das Schottenstift zu Wien, Admont und Göttweig.

Die Herrschaft Wiblingen bestand: Aus dem Kloster, dem Dorfe Wiblingen, den Pfarrdörfern Billafingen, Bronnen, Donaustetten, Dorndorf, Hüttisheim, Steinberg, Stetten, den Filialdörfern: Bühl, Essendorf und Unterweiler, dem Maierhofe, der Ziegelhütte zu Fischbach, dem Hofe Harthausen, der Investitur, dem Zehent und einigen Besitzungen zu Gögglingen und Unterkirchberg, der Investitur in Staig, den Zehenten und Gülten in Altheim, Gefällen und Gülten in Buch und Weinstetten, der Fischergerechtigkeiten auf der Dona, der Iller und der Weihung, was Alles an Württemberg kam.<sup>1)</sup> In Ulm besass das Kloster einen Hof. —

Baiern erhielt folgende Wiblingische Besitzungen: Den Maierhof Freudeneegg sammt dem Zehent, die Besitzungen in Aufheim, Ay, Berg bei Pfaffenhofen, Gerlenhofen, Hittisstetten, Holzschwang, Wizighausen.<sup>2)</sup>

Die vormalige Kloster-, (nun Pfarrkirche), wurde von Abt Roman Fehr in den Jahren 1772—1778 erbaut und am 28. September 1783 eingeweiht. Dieses grossartige Gotteshaus, welches zu den schönsten in der Neuzeit erbauten Kirchen Württembergs gehört, hat die Grundform eines Kreuzes,<sup>3)</sup> jedoch so, dass der vom Mittelpunkt der Kirche aus in einen Kreis construirte Querbau nur mit Segmenten zu beiden Seiten von dem Hauptbau hervortritt. Die viereckigen Thürme, die nicht ausgebaut und nur bis zu dem Dachfries der Kirche emporragen, sind von gehauenen Quadern. Die Länge der Kirche

---

<sup>1)</sup> Das Gebiet des Klosters betrug  $1\frac{1}{4}$  □ Meilen mit 3250 Einwohnern. Die jährlichen Revenuen jener Besitzungen, die 1807 an Württemberg fielen, betragen 29.878 fl.

<sup>2)</sup> Das Kloster unterhielt 6 weltliche Beamte: den Oberamtmann, den Steuercassier, den Registrator, den Ober-Amtskanzellisten, einen Aktuar und einen Geometer.

<sup>3)</sup> Bei dem Bau der Kirche besorgte Georg Specht von Bregenz die Maurer- und Georg Stiefenhofer von Lindenberg die Zimmerarbeit. Die Stuccaturarbeiten sind von Benedict Sporer aus Wessobrunn, die Schnitzarbeiten von den Bildhauern Joh. Ant. Christian aus Riedlingen und Fidelius Mock aus Sigmaringen.

beträgt 330', die grösste Breite (im Querbau) 130', die Höhe bis zum Dachfries 94', während der sehr künstlich construirte Dachstuhl selbst 75' hoch ist.

Das Aeussere der ganz massiven Kirche ist im jonischen Style ziemlich einfach gehalten; zwischen den Fenstern, von denen an der Langseite je zwei übereinander stehen (die unteren von 18', die oberen von 25' Höhe), laufen von dem Sockel bis zu dem Dachfries jonische Pilaster, während an dem Hauptportal der Westseite die römische Säulenordnung angewendet wurde. Ueber dem Hauptportale, zu dessen beiden Seiten sich je ein kleinerer Eingang befindet, ist das Conventwappen, das Wiblingerkreuz und unter demselben die Inschrift: »Wir beten Dich an, Christe Jesu, und danken Dir, weil Du durch dein Kreuz die Welt erlöset hast.«

So einfach das Aeussere gehalten ist, so überraschend schön und prachtvoll erscheint das in korinthischem Geschmack ausgeführte Innere der Kirche, blendend weiss getüncht — und nicht nur an den Capitälern und Fussgestellen der Säulen und Pilaster, sondern auch an den Architraven, Friesen, Brüstungen der Emporen etc. reich vergoldet. Die im westlichen Langhause flache, — im Querbau wie im Chore aber gewölbte Decke der Kirche enthält prachtvolle, von dem Trierischen Hofmaler Januar Zick aus Koblenz in Medaillons ausgeführte Fresken, und zwar enthält die halbe Ovalkuppel über dem Hochaltar das heil. Abendmahl, der über dem Chore auf einem Bogen ruhende Plafond die Kreuzerfindung.<sup>1)</sup>

Die in dem Querschiff oder vielmehr in der Rundung auf vier massiven Säulen ruhende Kuppel enthält die Legende der Erhöhung des heil. Kreuzes; in dem gemalten Gesimse dieser Kuppel sieht man ausser den Wappen des Abtes Roman und des Conventes das Bildniss des Hofmalers Zick und diesen gegenüber die Inschrift: »Viro inclyto Januario Zick Confluentino pictori et architecto ob regularem templi hujus interni decorem 1780.« Zu beiden Seiten des Hauptgemäldes ist die Himmelfahrt Mariä und die Aufnahme des heil. Benedict zur

---

<sup>1)</sup> Vier kleinere Seitengemälde stellen Begebenheiten unter den Aebten Johannes III. und Benedict vor. Der erstere verbirgt während des 30jährigen Krieges im J. 1632 in Gegenwart des Priors, des Grosskellers und eines alten Maurers, aus Furcht vor den plündernden Schweden das heil. Kreuz. Unter dem letzteren kehrt der nämliche Maurer (1636) aus Kärnthen nach Wiblingen zurück und zeigt dem Convent die Stelle, wo die Partikel des heil. Kreuzes von ihm eingemauert worden war.

ewigen Glorie gemalt. In dem westlichen Theile der Kirche enthält die flache Decke das jüngste Gericht, ein ausnehmend schönes Gemälde, namentlich ist der in den Lüften schwebende Weltrichter vortrefflich dargestellt und wendet sich immer so täuschend gegen den Betrachter des Bildes, als ob er sich mit dem Umgehenden drehte. Die Decken der beiden Seitencapellen, von denen je zwei übereinander stehen, enthalten, und zwar die nördliche, unten die Martergeschichte des hl. Sebastian, oben sein Begräbniss und die südliche, unten die büssende Magdalena, oben ihre Aufnahme in den Himmel. Das Deckengemälde über dem Orgelchor stellt die Uebergabe der heil. Kreuzpartikel durch die Stifter des Klosters an den ersten Abt, Werner, vor. Der im Chor stehende, aus geschliffenem Gypsmarmor schön verzierte Hochaltar umfasst das vom Hofmaler Zick vortrefflich gefertigte Altarblatt, die Kreuzigung vorstellend. Auf dem Altar stehen die vier Evangelisten, 14' hoch, aus Gyps, von Schneck aus Brixen kunstvoll gearbeitet. Zu den beiden Seiten des Chors befinden sich im Rococogeschmack sehr gut geschnitzte Chorstühle und hinter denselben zwei in braunem Holz gefasste, mit Gold verzierte Orgeln. Die eine, nördlich stehend, eine Blendorgel, die andere mit 27 Registern von J. Nep. Holzhay aus Ottoberuren gefertigt. Beide Orgeln sind mit 4 Nischen, in denen die Kirchenlehrer stehen, und die Seitenwände des Chors mit mehreren vergoldeten Figuren verziert, worunter 10 Reliefs, theils biblische, theils Ordensgeschichten vorstellend. Hinter der Blendorgel hängt das aus Holz geschnitzte, polychromisch bemalte, colossale Bild des Gekreuzigten, welches sich früher in dem Münster zu Ulm befunden haben soll. Obgleich das Bild in grossem Massstabe ausgeführt ist und auf die Ferne berechnet scheint, so findet man bei demselben dennoch die edelsten Formen in seltene Harmonie zusammengestellt.

Tritt man aus dem Chor in den Querbau, der einen grossen kreisrunden Raum bildet, so erblickt man hier rings umher sieben Altäre und acht in der Mauer angebrachte Beichtstühle. Der erste Altar, zum heil. Kreuz, steht vor dem in drei Abtheilungen schön gemalten Communionisch, und ausserhalb der Rundung befinden sich je an den vier massiven Grundpfeilern aus geschliffenem Gypsmarmor erbaute Altäre mit den Statuen des heil. Joseph, der heil. Anna, des heil. Martinus und der heil. Scholastika. Die Statue des heil. Joseph ist von Haberes aus Weissenhorn aus Holz geschnitten, während die

übrigen, wie überhaupt die plastischen Bilder der Kirche, aus Gyps, und zwar die grösseren vom Bildhauer Schneck aus Brixen gefertigt sind. Zwischen diesen Altären steht nördlich der Frauenaltar, südlich der Benedictusaltar; ersterer enthält den englischen Gruss, der letztere den Tod des heil. Ordensstifters. Beide Gemälde sind von Zick. Die Bilder auf der Rückseite dieser beiden Altäre, die Geburt Christi und die Aufnahme der beiden Knaben Maurus und Placidus darstellend, sind von dem Laienbruder Martin Dreyer gemalt.

An einem südlichen Pfeiler des eigentlichen Schiffes ist die braun marmorirte, mit Gold reich verzierte Kanzel angebracht. Der Kanzel gegenüber steht an dem nördlichen Grundpfeiler eine von Schneck aus Gyps kunstreich gefertigte lebensgrosse Figurengruppe, die Aussendung der Apostel („Gehet hin in alle Welt“) vorstellend.

Rückwärts dieser Grundpfeiler stehen die Altäre des heil. Schutzengels und des heil. Wendelin, deren Bilder vom Laienbruder Martin gefertigt sind. In dem sogenannten Vorzeichen befindet sich die Grabstätte des Abtes Roman (Erbauers der Kirche), mit seinem Bildnisse in Oel und die Inschrift: „Hic in templo, quod aedificavit, posuere Romanum abbatem Wiblingani 1798.“ Zu beiden Seiten des Langhauses laufen 30' über dem Boden Emporen, auf deren reichverzierten Balustraden die 12 aus Gyps gefertigten lebensgrossen Apostel stehen. Auf einem der beiden Thürme (von denen keiner ausgebaut) hängen 5 Glocken, die ein harmonisches Geläute geben. Die grösste ist ihres hohen Alters wegen merkwürdig. Sie trägt die Inschrift: „Me resonante pia populi memor esto Maria 1260.“

Die Baulichkeiten des vormaligen Conventes, welche nach dessen Aufhebung theils als Apanage-Schloss für den jüngsten Bruder des Königs Friedrich, den Herzog Heinrich von Württemberg, der seit Mai 1808 längere Zeit dort wohnte, eingerichtet waren, theils als Amt und Wohngelasse den nun nach Laupheim versetzten k. Bezirksstellen dienten, sind folgende: Das in Verbindung mit der Kirche stehende, zum Theil an dieselbe angebaute grossartige, im Rococcostyl gehaltene Kloster,<sup>1)</sup> welches mit seinen namhaften Nebengebäuden einen ausgedehnten Hofraum einschliesst; im Rücken und an der

<sup>1)</sup> Zu dem Kloster, welches an der Stelle des früheren erbaut wurde, hat Maurermeister Wiedemann den Plan entworfen und 1714 den Grund gelegt. Der Klosterbau wurde durch Krieg und andere Misstände vielfältig unterbrochen und erst 1760 vollendet.

südlichen Seite dieses Gebäude-Complexes liegt ein mit einer Mauer umfangener Baum- und Gemüsegarten, der einen kleinen Weiher nebst Insel enthält.

In dem an die nördliche Seite der Kirche sich anlehnenden Flügel (ehemalige Praelatur), befindet sich nun die Wohnung des katholischen Pfarrers und der Bibliotheksaal, während der übrige Theil einem dort garnisonirenden Infanterie-Bataillon als Kaserne dient.

Sehenswerth ist auch der helle, geräumige und mit Gemälden gezierte Bibliotheksaal. Die besten Bücher der Bibliothek wurden 1814 nach Stuttgart gebracht. Der Rest blieb bis 1822 in Wiblingen und wurde dann an verschiedene Bibliotheken, wie die zu Tübingen, Ehingen, Ellwangen, Rottweil vertheilt. Die Bibliothek besass viele Inkunabeln und war besonders an Handschriften aus dem XV. Jahrhunderte, indem die Wiblinger Mönche mit Abschreiben sehr thätig waren, reich. Gegenwärtig ist dort die Bibliothek des Landeskapitels Wiblingen aufgestellt. Von der Klosterbibliothek ist, ausser den unten angegebenen Handschriften nichts mehr vorhanden. —

Literatur: Schloss Neresheim und Wiblingen (von G. Mettenleiter). Beilage zur Zeitung der »Jpf.« 1882, Nr. 45. — Braig M., Kurze Geschichte der ehemaligen vorderösterreichischen Benediktinerabtei Wiblingen in Schwaben. Isni (Verlag von Jos. Rauch) 1834, 416, S. 8. (Mit Abbildung des Klosters.) — Gams P., Nekrolog der Religiösen vom Jahre 1806. (Tübinger Quartalschr. (1879.) Bd. 61, S. 629—634.) — Heuchlinger Meinr. <sup>1)</sup> (O. S. B. von Wiblingen), *Templum honoris a gloriosis fundatoribus Hartmanno et Otthone illustriss. comitibus de Kirchberg erectum CIC . . . sive virorum honoris monachorum Wiblingensium una cum rebus praeclare gestis ab a. 1099 usq. 1699.* Aug. Vind. (Bencard) 1702, 160 und 76 S. (ohne Index) 4. Enthält eine Abbildung des Stiftes, die Porträte des Abtes Modestus und vieler anderer Wiblinger Mönche.

Königreich Württemberg, Beschreibung desselben. XXXV. Bd. Oberamt Laupheim. S. 300—313 (Wiblingen. Kurze hist. Nachrichten, Beschreibung der Kirche und Abbildung.) — Lünig, Reichsarchiv.

<sup>1)</sup> Der gelehrte Verfasser war geboren zu Thannhausen 1654, Prof. 21. März 1672, Priester 17. December 1678. Er erwarb sich durch eifriges Studium grosse Kenntniss in der Theologie und den orientalischen Sprachen, war ein guter Musiker, verwaltete das Amt eines Priors und war sowohl für Wiblingen als für das Stift Einsiedeln in wichtigen Angelegenheiten Sachwalter, weshalb er sich längere Zeit zu Wien aufhielt, wo er im Schottenstifte das Gastrecht genoss und auch dort 5. September 1716 starb. Er verfasste eine syrisch-chaldäisch-hebräische Grammatik und schrieb die *Annales Wiblingenses*, von denen bei der handschriftlichen Literatur das Nähere zu finden ist. — In der Profess-Schedula schreibt er sich Heichlinger, sonst fand ich seinen Namen aber immer mit »eu« geschrieben.

18, 874—878. — Marian, Austria sacra, oder Gesch. der österr. Klerisey I. 480—488. — Maurus, Ewiger Denkring jener Inthronation eines Ebenbildes U. L. Fr. von Einsiedeln in der Capelle von Wiblingen. Wie auch jenes Triumphes und Translation der glorw. Märtyrer Feliciani, Fortunati, Bonifacii, Justi. Mit 6 Kupfern. Dillingen 1682. 4. (Enthält auch eine Abbildung des Klosters und der Kirche von Wiblingen.) — Pertz, Monum. VII. 456. — Petri, Suevia ecclesiastica. 893—895. — Bened. Rauch, Abt von Wiblingen. 1598—1663. Leben desselben, herausgegeben von Pfarrer Alois Frisch. (In den wissensch. Studien von P. M. Kinter. 1881. I. Hft. S. 141—162.) — Schönhuth O., die Burgen und Klöster Württembergs. II. 417—429. — Stälin, Württembergs Geschichte. II. 708. — Virga Mosis, Wunderruthen Mosis, das ist der Hochheilige Kreuz-Partikul in Wiblingen ord. S. Ben. Kempten. 1745. 245 S. 8. Mit Abbildung der Partikel.

Ueber die Bibliothek, die circa 200 Manuscripte enthielt, s. Gerbert, Iter alemann. Ed. II. 205—211. — Gerken, Reisen, I. 110. — Stälin, zur Beschreibung und Geschichte alter und neuer Büchersammlungen (Württemberg. Jahrbücher 1838, S. 94.) Von gedruckten Catalogen der Religiösen sind mir folgende bekannt:

Aus dem Jahre 1743 Ulm (Wagner), 30 Patres und Cleriker, keine Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1751 Ulm (Wagner), 34 Patres und Cleriker, keine Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1755 Günzburg, 33 Patres und Cleriker, keine Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1762 Ulm (Wagner), 33 Patres und Cleriker, 4 Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1769 Ulm (Wagner), 33 Patres und Cleriker, 3 Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1774 Ulm (Wagner), 37 Patres und Cleriker, 3 Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1778 Ulm (Wagner), 38 Patres und Cleriker, 4 Laienbrüder.

Aus dem Jahre 1781 und 1801, deren Druckort Ulm, von denen mir die Zahl der Religiösen aber nicht bekannt ist.

Manuscripte: I. Im königl. Staats-Archiv zu Stuttgart:

a) Tabula necrologica Wiblingensis. 7 Blätter. —

b) Matricula monasterii S. Martini Wiblingae. —

II. In der Capitel-Bibliothek zu Wiblingen:

1. Annales Wiblingensis 9 Tomi folio; auctore P. Meinrado Heuchlinger usq. ad Tom. VIII. — Tom. I. ab. a. 1099—1400 excl. . (scripsit auctor). Tom II. von 1400—1500, scripsit auctor. Tom. III. von 1500—1620 excl. scripsit P. Justus Kleinhaus.<sup>1)</sup> Tom. IV. von

<sup>1)</sup> † 23. Juli 1725.

1620—1693 excl. scripsit P. Justus Kleinhans. Tom. V. 1693—1699. Tom. VI. 1699—1700. (Beide Tomi in einem Bde.) Tom. VII. 1701—1703 Tom. VIII. 1703—1705 scripserunt auctor, P. Heuchlinger, P. Justus Kleinhans et P. Coelestinus Mayr<sup>1)</sup>) monachi Wiblingani. Tom IX. auctore P. Gregorio Kolb 1705—1708<sup>2)</sup>) et auctore P. Coelestino Mayr 1719, 1720, 1721.

2. Chronicon Wiblinganum a fundatione usque ad. ann. 1799 inclus. 3 Tomi Folio. Tom. I. ab. a. 1099—1600; Tom. II. ab. a. 1600—1700; Tom. III. ab. a. 1700—1799.

3. Analecta Wiblingensia collegit et scripsit P. Amand. Storr. 2 Tomi, Fol. 1785. Tom. I. vom Jahre 1700—1704; Tom. II. von 1705—1709. Beigebunden ist ein Fragment eines Diariums des P. Meinrad Heuchlinger, welches sich vom 13. Juni 1709 bis 31. December 1709 erstreckt.

4. Geschichte des ehemaligen Klosters und der Pfarrei zu Wiblingen. Anfangen von Georg M. Geisenhof, d. Z. Pfarrer daselbst. 1810. 1 Bd. 4. (Enthält auch S. 181—192 eine Series religiosorum monasterii Wiblingensis in chronologischer Ordnung.)

5. Kurze Geschichte von Wiblingen von P. Gr. Ziegler 1 Heft 4.

6. Das k. k. Militärspital in der vorderösterreichischen Benedictiner-Abtei Wiblingen vom 5. Mai 1797 bis 12. November desselben Jahres, von P. Amand. Storr 1797. 1 Bd. Folio.

7. Biographie des Wiblingischen Abtes Benedict Rauch<sup>3)</sup> und seines Nachfolgers Ernest Faber, geschrieben von Fr. Gotthard Schall, Convers und Schneider zu Wiblingen im Jahre 1671. (Copie angefertigt im Jahre 1810. 1 Bd. 4.

8. Catalogus parochorum in Unterkirchberg<sup>4)</sup> ab. a. 1444—1799 mit biographischen Nachrichten von P. Amand. Storr. Fol.

Auf das Studienwesen und die Kunstgeschichte beziehen sich noch folgende Manuscripte:

9. Theses ex philosophia et theologia, quae fuere defensae in studio theologico et philosophico monasterii Wiblingani ab. a. 1779—1794. 1 starker Bd. in Folio.

10. Zeichnungen von der Kirche und dem Kloster Wiblingen, als Andenken der Pfarrei Wiblingen gegeben von P. Michael Braig in Illerrieden, vormaligen Conventual aus Wiblingen. 1825. (Eine grosse Theka mit einer Menge von Zeichnungen und Plänen. Unter diesen auch der Plan der beiden Thürme der Stiftskirche, welche aber wegen eingetretener Säcularisation nicht mehr gebaut wurden.) Ich vermüthe, dass wenn nicht die ganze Sammlung, doch einige Stücke von Braig selbst gezeichnet sind, weil er in diesem Fache ein Meister war.

1) † 18. April 1745.

2) † 22 October 1783. — Vom Jahre 1708 bis 1719 ist eine Lücke.

3) Sein Diarium s. am Ende der Literatur.

4) Unterkirchberg war dem Stifte Wiblingen incorporirt.

11. Collectio epistolarum, quae ad monasterium Wiblingense directae fuere. 8 Bde. Fol. Die Bände, welche die Briefe aus den Jahren 1660—1683 enthielten, fehlen.

Tom. I. hat den Titel: Occurrunt epistolae, quae ad Wiblingenses ab exteris sunt, et quas ipsi Wiblingenses inter se scripserunt ab. a. 1518—1637. Er enthält blos Abschriften von Briefen (die Originalien gingen verloren), welche die Conventualen Justus Kleinhans, Meinrad Heuchlinger, Paulus Erhard, Placidus Martin anfertigten. Am Schlusse des Bandes steht eine Synopsis der einzelnen Briefe in chronologischer Ordnung.

Tom. II. et supplementum ad Tomum I. continent epistolas ab. a. 1600—1650. Bis S. 144 gehen die Copien der Briefe, die P. Placidus Martin anfertigte, von dort an sind die Originale vorhanden.

Tom. III. Epistolae ab. a. 1650—1660. Sämmtlich Originale (wie auch die Briefe aller folgenden Bände) mit einer Synopsis aller Briefe von P. Amand. Storr.

Tom. IV. Epistolae vom 2. Juni 1682 bis 30. Mai 1688.

Tom. V. Epistolae vom 28. April 1699 bis 28. Juli 1701.

Tom. VI. Epistolae von 1700—1705 mit einer Synopsis von P. A. Storr.

Tom. VII. Epistolae von 1705—1708 mit Synopsis von P. A. Storr.

Tom. VIII. Epistolae von 1708—1710 mit Synopsis von P. A. Storr.

### III. Im königl. Cameralamte zu Wiblingen:

1. Ikonographischer Entwurf des kayslerl. vorderösterreichischen Gottshaus und Dorf Wiblingen sub auspiciis Modesti Abbatis. 1697. Liber primus, gr. Fol. Dieses Werk, ein Meisterstück von Kalligraphie, das der gesammte Convent dem Abte dedicirte, enthält Specialkarten sämmtlicher dem Stifte Wiblingen gehörigen Güter und Besitzungen nebst Beschreibung. Auch findet sich eine Abbildung von Kloster und Kirche aus dem J. 1697 vor. (Ein Liber secundus hat entweder nie existirt, oder ist verloren gegangen.)

2. Staats-Inventar des Cameralamtes Wiblingen vom Jahre 1807. 1 Bd. Fol. (Enthält eine genaue Beschreibung aller dem Kloster zur Zeit der Aufhebung gehörigen Besitzungen etc.)

### IV. In der Bibliothek der Pfarrei Unterkirchberg bei Wiblingen:

Diarium P. Amandi Storr, p. t. parochi in Unterkirchberg. 4 Tomi Fol. mit vielen theils handschriftlichen theils gedruckten Beilagen, welche nicht paginirt sind.

Tom. I. vom 26. October 1799 bis 31. December 1800. 135 S. — Tom. II. 1801, 134 S. — Tom. III. 1802, 159 S. — Tom. IV. 1803, 100 S.

Dieses Diarium enthält nicht so fast die Ereignisse der Pfarrei Unterkirchberg sondern das, was sich Tagfür Tag im nahen Stifte Wiblingen Bemerkenswerthes zugetragen hat.

V. In der Bibliothek zu Ottobeuren:

Diarium Benedicti Rauch, abbatis Wiblingensis et Administratoris Reichenbacensis, ab. a. 1631 usq. 1635. 1 Bd. 4. cod. lat. chart. 23 (II. 287)<sup>1)</sup>

VI. In der Bibliothek des Stiftes St. Florian:

- a) Annales Wiblingenses auctore P. Meinrado Heuchlinger. Vol. secundum ab. a. 1600—1696. 252 S. 8.
- b) Meinradi Heuchlinger, Prioris Wiblingensis, Liber virorum illustrium monast. Wiblingensis. Vom Ursprung des Klosters bis 1693. 212 S. 8.

VII. Im königl. Reichs-Archiv zu München:

Cod. Elching. Nr. 26. Auszüge aus dem Manuscripte des Conversen Gotthard Schall in Wiblingen und des Abtes Ernst Fabri zu Wiblingen, den Schwedenkrieg und das Kloster Wiblingen betreffend.

VIII. Im Stifte Raigern bei Brünn:

Testimonia monastica sive schedae professionis Fratrum Wiblingensium. Collegit quas licuit adjunctis subinde scholiis P. A(mandus) St(orr) Professus Wiblingensis ad diem 11. November 1796. 1 Bd. 201 Bl. Fol. (Arch. Sig. G. g. 31.) Diesen merkwürdigen Codex überreichte Storr seinem Abte Roman zur Feier der Jubelprofess.<sup>2)</sup>

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

---

<sup>1)</sup> Das St. Benedictinerstift Reichenbach bei Freudenstatt an der Murg wurde 1052 gegründet, von Hirsau colonisirt und gieng zur Zeit der Reformation ein. Anfangs des XVII. Jahrhunderts wurde es dem Orden restituirt und Wiblingen mit der Administration betraut. In der Capitels-Bibliothek zu Wiblingen befindet sich: Reichenbacensia Acta, contin. fundationes, donationes, redditus Tom. unic. Fol. saec. XVI., welcher Codex wahrscheinlich durch Abt Benedict Rauch nach Wiblingen kam.

<sup>2)</sup> Nach der Dedication (Fol. 2) gibt Storr einen Auszug aller im Codex enthaltenen Professions-Schedulae. Vom XV. Jahrhunderte fanden sich deren noch 17, vom XVI. 65, vom XVII. 66, vom XVIII. 80 vor. (Fol. 3—24). Dann folgen alphabetische Register der Professen nach ihren Familien- und Klosternamen und eines über ihre Geburtsorte (Fol. 24—28). — Dann folgen auf Folioblättern aufgeklebt sämtliche Professions-Schedulae im Original, die sich im Archiv noch auffinden liessen. Die älteste ist vom Jahre 1444, die jüngste vom Jahre 1795. Eine grosse Zahl derselben ist in kalligraphischer Hinsicht bewunderungswürdig. — Bei vielen Religiosen des XVIII. Jahrhunderts hat Bischof Ziegler eigenhändig Bemerkungen über ihre Verdienste hinzugefügt (Fol. 30—201). Diesen Codex machte Bischof Ziegler, als er 1824 von Tyniec nach Salzburg zur Consecration seines Mitbruders Roman Zängerle reiste, dem Stifte Raigern, wo er gastfreundlich aufgenommen worden, zum Geschenke.